



Foto: Peter Jülich

Profis, Geld und Subkultur

Die Strukturen der Band Landser und ihr Versagen

Seit Ende Juni 2003 stehen in Berlin mehrere Neonazis vor Gericht, denen die Generalbundesanwaltschaft die Mitgliedschaft und Unterstützung einer kriminellen Vereinigung – der Band Landser – vorwirft. Annähernd neun Jahre konnte die bekannteste deutsche Neonaziband mit Hilfe eines verdeckt arbeitenden und international organisierten Netzwerkes ihre menschenverachtende Musik verbreiten. Jetzt sitzen ihre maßgeblichen Köpfe vor Gericht, weil die konspirative Struktur ab Mitte der 90er Jahre beständig wegbrach, das große Geld lockte und manch eigener Kamerad seine Kollegen verpiffte. Ein guter Grund für das Antifaschistische Infoblatt, die Strukturen um »Landser« und ihr Scheitern näher zu beleuchten.

Die Gründung und das politische Umfeld

Die Geschichte von Landser begann im Jahr 1992, als sich Sören Brauner, Horst Schott und Andreas Lenhard zur Ur-Formation der Band¹ zusammenschlossen. Regelmäßig verkehrten die drei im Judith-Auer-Klub in Berlin-Lichtenberg, wo die Band ihren ersten Übungsraum hatte. In diesem berlinweit bekannten Nazitreff hing auch Michael Regener ab, damals schon führendes Mitglied der Neonazigruppe »Die Vandalen«. »Lunikoff«, so Regeners Spitzname, wurde recht schnell als Gitarrist in die Band aufgenommen. Ihr erstes Konzert gaben Landser am 12. September 1992 in Hennigsdorf, wo die Band Lieder wie »Kanake verrecke« spielte. Anlass für das Konzert war der 19. Geburtstag von Nicole Mierke. Unter den Konzertbesuchern

war damals u.a. Andreas Siegfried Pohl, der in seiner Rolle als ehemaliges Mitglied der Neonaziband Kraft durch Froide gemeinsam mit Landser das Lied »Kraft durch Froide« (KdF) zum besten gab.² Organisatorisch waren viele der genannten Neonazis in der Nationalistischen Front (NF) bzw. deren Abspaltung Sozialrevolutionäre Arbeiterfront (SrA) aktiv. Die SrA entstand im August 1992 mit der Spaltung der Nationalistischen Front in einen aktionistischen Flügel (NF) und die eher verdeckt agierende SrA.³ Als SrA-Vorsitzender agierte der ehemalige KdF-Drummer Pohl, für das »Referat Beschaffung« zeichnete der Landser-Schlagzeuger Schott verantwortlich. Die NF-Strukturen in und um Berlin, zu denen auch Nicole Mierke gehörte, schlossen sich mehrheitlich den neuen SrA-Strukturen an.⁴



[1]

[1] »Landser«-Sänger Michael Regener (mit Mütze) auf der NPD-Demo am 1. Mai 2003 in Berlin.



[2]

[2] Der Berliner Martin Richter war in den »Landser«-Vertrieb eingebunden. Hier bei einem Lager der »Wiking Jugend«

1995: Der Aufbau eines professionellen Netzwerkes

Im Jahr 1995 begann die Band mit den Aufnahmen zu ihrer CD »Republik der Strolche«. Hierfür organisierten Michael Regener, Horst Schott und Andre Möhrcke, der ab 1993 als Bassist in der Band tätig war, den Produktionsablauf in konspirativer Form. Schon zu den Proben in der Sewanstraße in Berlin-Lichtenberg waren Zuschauer nicht zugelassen. Bandintern wurden die notwendigen Arbeiten für die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der CD-Produktion, der Promotion und des Vertriebes an die einzelnen Bandmitglieder verteilt. Jeder einzelne übernahm bestimmte Aufgaben und ging mit diesen auf Dritte zu, gab sich als Beauftragter der Band aus und betreute die Zuarbeit der Außenstehenden. Umgekehrt trugen die Beauftragten offene Fragen zur gemeinsamen Entscheidungsfindung in die Band zurück.

Landser gewannen für die komplette Organisation der Produktion ihrer ersten CD Jens Og aus Eichstätt und dessen Geschäftspartner Joachim Bratz aus Berlin. Og entstammt den NF-Strukturen nördlich von Berlin, war in der SrA für das »Referat Sicherheitsdienst Innen« verantwortlich und galt noch 1995 als Führungskader der Direkten Aktion/Mitteldeutschland. Als Mitarbeiter des Black-Metal-Labels Galdre-Records hatte Og auch Erfahrungen in der Produktion von Musik. Da die Einspielung der CD wegen der offen rassistischen Texte nicht in Deutschland erfolgen konnte, kontaktierte Og den in Skandinavien lebenden Marcel Schilf. Schilf wuchs

in Brandenburg/Havel auf und verkehrte dort Anfang der 90er Jahre in der örtlichen Neonaziszene.⁶ Er zog später nach Skandinavien, engagierte sich für das neonazistische Netzwerk Blood & Honour und mauserte sich zum führenden Produzenten von neonazistischer Musik in Europa. So reisten die Landser-Mitglieder Ende 1995 nach Helsingborg (Schweden), um ihre CD im Tonstudio des »Club Walhalla« einzuspielen.⁷ Das Tonstudio gehörte ebenso zu Schilfs Infrastruktur wie die Firmen »NS-Records« und »NS88-Versand«. Nach der Einspielung der Lieder organisierte Schilf die Herstellung der insgesamt etwa 10.000 CDs. Von diesen CDs bekam er zur Deckung seiner eigenen Unkosten mehrere hundert Freiemplare und weitere CDs mit Rabatt zum Weiterverkauf.

Für den Vertrieb der CD »Republik der Strolche« bedienten sich Og und Bratz gewachsener politischer Strukturen. Offensichtlich ist, dass anhand der Personen, die für die Verbreitung der ersten Landser-CD aktiv wurden, der Vertrieb überwiegend von ehemaligen Kadern und Unterstützern der NFund SrA-Strukturen organisiert wurde. In den polizeilichen Vernehmungen gegenüber den Ermittlern gaben Og und Bratz an, dass Jens Hessler vom Nibelungen-Versand aus Lingen, Harald Theodor Mehr vom Donner-Versand aus Lüdenscheid, Jens Pühse aus Freising, Steffen Hupka aus Timmerode, Martin Stefan Richter aus Berlin, Nico Harz aus Neubrandenburg, Ingo Grönwald aus Weimar und Thorsten Hollas aus Hennigsdorf in den Vertrieb involviert waren. Das deutsche

Vertriebsnetz bekam seine CD-Lieferungen entweder per Post, durch Kuriere oder die entsprechenden Personen bekamen von Bratz genaue Instruktionen und holten sich die CDs selbst in Schweden ab. Am 16. März 1996 wurden Horst Schott, Katrin Horn und Peggy Baath von der Polizei in Rostock gestellt, als sie versuchten 2.000 Landser-CDs nach Deutschland einzuführen. Sie wollten die CDs von Schweden nach Frankreich transportieren, wo sie für den späteren Vertrieb in die BRD zwischengelagert werden sollten. In Frankreich war der ehemalige Generalsekretär der Nouvelle Résistance, Christian Bouchet, der Ansprechpartner für diesen Deal. Mit der Nouvelle Résistance arbeitete die SrA auf internationaler Ebene ab 1994 offiziell zusammen.⁸

1998: Profis am Werk

Ende 1996 kam Christian Wenndorff als Schlagzeuger zu Landser. Er ersetzte Schott, da dieser nach seiner Festnahme in Rostock der Band den Rücken kehrte. Das gesamte Jahr 1997 probte die Band auf dem isolierten Dachboden eines Mehrfamilienhauses in Nauen. Parallel dazu suchte die Band ein Tonstudio, da – wie bereits bei der ersten CD – wegen der neonazistischen Texte ein deutsches Studio nicht zur Debatte stand. Die Infrastruktur der Versorgungslinie Nord stand nicht mehr zur Verfügung. Grund hierfür waren Verwerfungen mit Marcel Schilf, da dieser angeblich unautorisiert Exemplare der CD »Republik der Strolche« hergestellt hatte.

So spielten Landser ihre CD »Deutsche



[3]

[3] Horst Schott – Landser Mitglied der ersten Stunde.

1] Der anfängliche Name war »Endlösung«, erst in der 2. Hälfte des Jahres 1992 nannte sich die Band in »Landser« um.

2] Angriff Nr.1, o.J. (1993), S.16: Konzertberichte.

3] Die SrA verstand sich als Kaderstruktur und ihr Vorfeldverein Förderwerk Mitteldeutsche Jugend (FMJ) präsentierte den aktionistischen Flügel. Die Strukturen der FMJ nannten sich später in Direkte Aktion/Mitteldeutschland um, die am 5. Mai 1995 vom Brandenburger Innenministerium verboten wurde.

4] Vgl.: AIB, Nr.24, 1993, S.8-12: Die Nachfolgeorganisationen der Nationalistischen Front.

5] Das zwei Jahre zuvor produzierte Demo-Tape »Das Reich kommt wieder« hatte nur einen sehr geringen Verbreitungsgrad.

6] vgl.: AIB, Nr.25, 1993/94, S.13: Stadt Brandenburg. Der Schein von Ruhe trügt.

7] Zu selben Zeit war auch der Neonazi Thorsten Heise in Helsingborg.

8] Lutte du Peuple, Nr.22, 1994, S. 10.

9| »Luni« ist Michael Regener, »Fritz« ist der Spitzname vom Vandalen-Mitglied Clemens Niesar.

10| In der jüngeren Zeit tauchte Og im Zusammenhang mit dem Versand heidnischer Materialien auf, u.a. einem Pagan-Kalender 2002.

11| Hesse soll V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz gewesen sein, was dieses in einer Erklärung am 6. September 2002 verneinte. Hesse selbst bestreitet eine V-Mann-Tätigkeit, vgl.: Final Destination – Division 88, Nr.4, 2003, S.34.

12| Die Firma ließ die CDs von einem Presswerk in Dänemark herstellen.

13| Ausführlich zur Rolle des Verfassungsschutz in der Berlin-Brandenburger Neonaziszene und dem Fall Stadler vgl.: AIB, Nr.57, 2002, S.22ff: Nazischutzgebiete – zwei beispielhafte Biotope.

Wut – Rock gegen oben« im Tonstudio der amerikanischen Neonaziband Bound for Glory (BfG) ein. Die Band pflegte enge freundschaftliche Beziehungen mit Landser bzw. den Vandalen und Blood & Honour Berlin. In ihrem 1998 veröffentlichten Lied »No more Jagermeister« von der CD »Glory awaits« vertonten BfG einen ihrer Besuche in Berlin. »It was just another trip to our favorite nation. Berlin, Germany, was our destination (...) to drink with Luni and Fritz until we fell (...) the Northamerican-german Brotherhood back with a bang. To party with blood and honour and vandals is the best...«.⁹

Somit flogen Regener, Möhrcke und Wenndorff am 7. April 1998 für die Studioaufnahmen ins amerikanische Minneapolis. Dort nahmen sie mit Unterstützung von BfG alle Lieder ihrer CD auf. Als Gegenleistung unterstützten Landser die Aufnahmen für den Sampler »Guess who's coming to dinner«.

Begleitet wurde Landser bei den Aufnahmen in den USA von Joachim Bratz, der die gesamten Organisationsfragen der CD-Herstellung und des Vertriebes nach Deutschland mit

dem BfG-Sänger Ed Wolbank klärte. Denn abgemixt wurde die CD in den USA und dann in einer 10.000er Auflage beim kanadischen CD-Hersteller Cinram International Inc. gepresst.

Wie bereits bei der ersten CD musste die Einfuhr der CDs in die Bundesrepublik verdeckt erfolgen. Somit einigten sich Regener und Wolbank darauf, dass jeweils 50 CDs nach Holland geschickt werden sollten. Dort wurden sie von Ben Oreel (Viking Sounds), einem Aktivisten des europäischen Blood&Honour-Netzwerkes, und seinen Strohmännern in Empfang genommen. Wenn der Empfang bei Wolbank bestätigt wurde, schickte dieser die nächste Lieferung los.

Im Aufnahmestudio wurde die Band vom Kanadier David Allen Surette (»Griffin«) besucht, einem guten Freund von Regener und Mitglied der Bands Aryan und Stonehammer. Eine von Surettes Zeichnungen war für die Gestaltung des Booklets der CD vorgesehen, jedoch scheiterte dies später an Sicherheitsbedenken, denn die Zeichnung wurde unverschlüsselt per eMail zum Layout nach Deutschland geschickt.

So layoutete Jens Og in Absprache mit

der Band ein anderes Cover und gab im Mai 1998 Tino Lau den Auftrag, das Booklet drucken zu lassen. Lau nutzte hierfür ein Druckstudio in Frankfurt/Oder. Nach Fertigstellung des Druckauftrages gab dessen Inhaber die ZIP-Diskette mit dem Vorlagenmotiv jedoch nicht an Lau zurück, sondern übergab sie der Staatsanwaltschaft. Dass er die ZIP-Diskette nicht zurück bekam, machte Og misstrauisch. In den polizeilichen Vernehmungen gab er gegenüber den Ermittlern an, dass er deswegen komplett aus dem Vertrieb der CD »Deutsche Wut – Rock gegen oben« ausstieg.¹⁰

Mitte Oktober 1998 fuhr Martin Stefan Richter nach Holland um einige der CDs abzuholen. Der Berliner Neonazi steht exemplarisch für die führende Beteiligung von B&H-Strukturen am Vertrieb in Deutschland, da mit dem Ausscheiden von Og auch ein Teil der früheren Vertriebsstruktur wegbrach. Richter brachte etwa 500 CDs mit nach Berlin. Pech nur, dass er und seine Kameraden bei der Übergabe in Berlin am 16. Oktober observiert wurden. So nahm die Polizei ihn und seine Freundin Dorothee Büniger fest. Auch der Hamburger B&H-Kader Torben Klebe und Andreas Biere aus Sachsen-Anhalt – beide sollten die CDs zur Weiterverteilung abholen – wurden festgenommen.

Exemplarisch für B&H steht auch Jens Hessler, der 2.000 Landser-CDs bekommen sollte. Im Oktober wollte er diese jedoch nicht annehmen, da er sich von der Polizei beobachtet fühlte. Falsch war dieses Gefühl nicht, schließlich wurde sein Nibelungen-Versand mit einer polizeilichen Razzia am 26. November 1998 mehr oder weniger zerschlagen. Die Polizei fand bei seinem »Strohmann« Sven Faltermeyer in Stralsund mehr als 8000 – teilweise illegale – CDs in einem Erdbunker. Gefunden wurden auch ca. 2000 Cover der CD »Rock gegen oben«.

Nach diesen ganzen Fehlschlägen im

Produktionsweg der Landser-CD »Republik der Strolche«





»Landser«-Drummer Christian Wenndorff

Der »schlagende Arm« von Landser? Jean-Rene Bauer auf einer NPD-Demo in Berlin.

Sven Faltermeyer (mitte) lagerte in einem Erddepot »Landser«-CD Cover.

Vertrieb entschied sich auch Joachim Bratz für den Ausstieg aus der Struktur. Er übergab in Absprache mit Michel Regener die restlichen bei ihm gelagerten Booklets, CDs etc. an Ingo Grönwald vom Phoenix-Versand für den weiteren Vertrieb.

2000: Der Anfang vom Ende

Die Proben für die CD »Ran an den Feind« begannen Landser Ende 1999. Genutzt wurde u.a. ein Proberaum in Potsdam-Bornim, welchen sich die Band mit der neonazistischen Band »Proissenheads« teilte. Dass Landser-Mitglied Wenndorff auch bei der Potsdamer Band trommelte, dürfte diese Untervermietung erklären.

Für die Organisation der Produktion der neuen CD und deren Vertrieb gewannen Landser den Chemnitzer Jan Werner, der das Label »Movement Records« betrieb und zu den führenden Protagonisten des deutschen Blood & Honour-Netzwerkes zählte. Da die Landser-Mitglieder in finanzieller Hinsicht mit den Rückschlägen beim Vertrieb der früheren CDs nicht zufrieden waren, forderte die Band für jedes Mitglied 10.000 DM Gage, noch bevor die CD ausgeliefert werden würde.

Werner sicherte dies zu, schaute noch einige Male bei den Proben vorbei und organisierte recht bald ein Aufnahme-studio. Anfang Juni 2000 flogen Regener, Wenndorff und Möhrcke nach Großbritannien, um in einem kommerziellen Tonstudio in London die neue CD einzuspielen. Das mitgebrachte Masterband übergab Wenndorff Ende Juni an einer Autobahnabfahrt der A9 bei Potsdam an Jan Werner. Dieser beauftragte Mirko Hesse (Hate Records) mit der Herstellung der CD und der Produktion

der Booklets.¹¹ Anfang Oktober gab Hesse den Auftrag für die CD-Herstellung an ein kommerzielles Unternehmen in Kornwestheim¹². Am 16. Oktober wurden die 5.000 CDs ausgeliefert. Als Empfänger für die CDs fungierte Torsten Lietze, ein Bekannter von Hesse. Ohne Wissen von Landser gab Hesse einige Zeit später die Herstellung von 3.000 weiteren CDs in Auftrag.

Parallel dazu layoutete Hesse auch das Booklet der CD. Zentrales Element ist eine rassistische Zeichnung des Kanadiers Surette. Nachdem das gesamte Layout von den Landser-Mitgliedern abgenickt wurde, beauftragte Hesse den in Cottbus wohnenden Toni Stadler. Zu jener Zeit agierte Stadler auch als V-Mann für den Brandenburger Verfassungsschutz.¹³ Stadler organisierte den Druck in Polen und lieferte die fertigen Book-

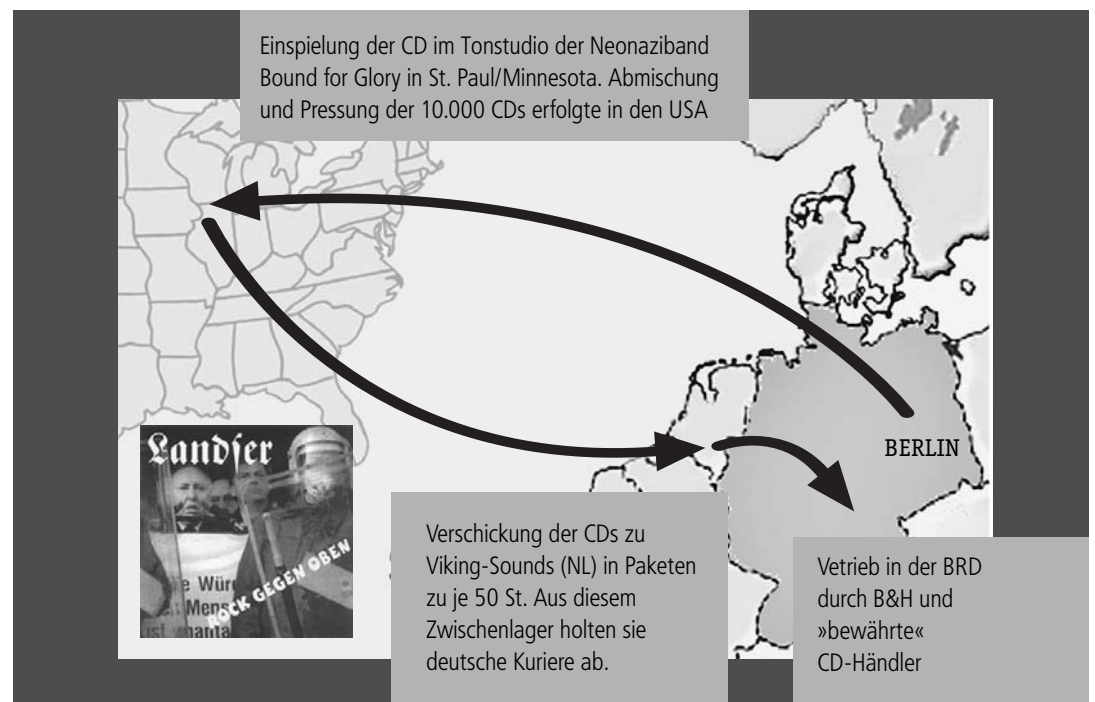
lets an Sandro Wagner aus Bautzen, ein Strohmann von Hesse. Eigenen Angaben gegenüber der Polizei zufolge, informierte Stadler den Brandenburger Verfassungsschutz erst dann detailliert über den Produktionsprozess der Landser-CD, als deren Vertrieb angelaufen war.

Der bundesweite Vertrieb wurde nach Beendigung des gesamten Produktionsprozesses von Jan Werner und seinen beiden Movement Records-Helfern Michael Häse und Sebastian Andrä vorbereitet. Ebenfalls in den Vertrieb involviert war Werners Freund Thomas Starke (Dresden), der sich mit der Bereitstellung von ca. 9.000 DM quasi in die Produktion der CD »einkaufen« konnte.

Ende Oktober 2000 wurde ein anonym abgefasster Brief an 19 ausgesuchte Händler für neonazistische Musik verschickt. Er enthielt die Bestellmodalitäten und eine CD ohne Booklet zur

14] Gunther Lotze blieb das Geld wohl schuldig.
 15] Christian Menhorn ist der einzige, der dies jemals schrieb. Er veröffentlichte das Buch »Skinheads: Portrait einer Subkultur« als freier Journalist. Er gab nicht an, dass er im gleichen Zeitraum offizieller Mitarbeiter des Bundesamtes für Verfassungsschutz war.
 16] Hatesounds-Katalog, Juni/Juli 2001.
 17] Ausführlich zu Susann Starke, vgl.: AIB, Nr.50, 2000, S.35: Spotlights aus einem verbotenen Verein. Die Wiking-Jugend.
 18] Vgl. auch den Artikel "81 meets 28?" ab S.26.
 19] SubZero Records ist dem internationalen Blood&Honour-Netzwerk zuzurechnen.

Produktionsweg der Landser-CD »Rock gegen oben«



NS-Szene



[1]



[2]

[1] Sebastian Andrae (rechts) Vertrieb »Landser«-CDs auf Autobahnraststätten an Zwischenhändler

[2] »Landser«-Merchandise genießt in der Neonazi-Szene Kultstatus. (Foto: P. Juelich)

Untermauerung des Angebots. Die Angeschriebenen bekamen am 27. Oktober einen Anruf und ein »Otto« fragte sie, wie viele »T-Shirts« sie zugeschickt haben wollten. Die »T-Shirts« waren der Codename für die CDs, der Anrufer war Thomas Starke. Positive Antworten bekamen die Vertreter u.a. von Ingo Grönwald vom Phoenix-Versand aus Weimar, Gunther Lotze vom Apache-Laden aus Sachsen, Sven Schneider vom Hatesounds-Versand aus Borkwalde, von Markus Thielke vom New Dawn-Laden in Anklam, von Ralf Marschner vom Last Ressort Shop in Zwickau und von einem CD-Händler aus Nidda. Alle sechs erklärten sich bereit, insgesamt 3.150 CDs abzukaufen. Die CDs wurden umgehend rausgeschickt. Die Bezahlung der CDs erfolgte bis zum 12. November 2000. Dabei trafen sich Häse und Andra mit den Käufern auf Autobahnraststätten und -abfahr-

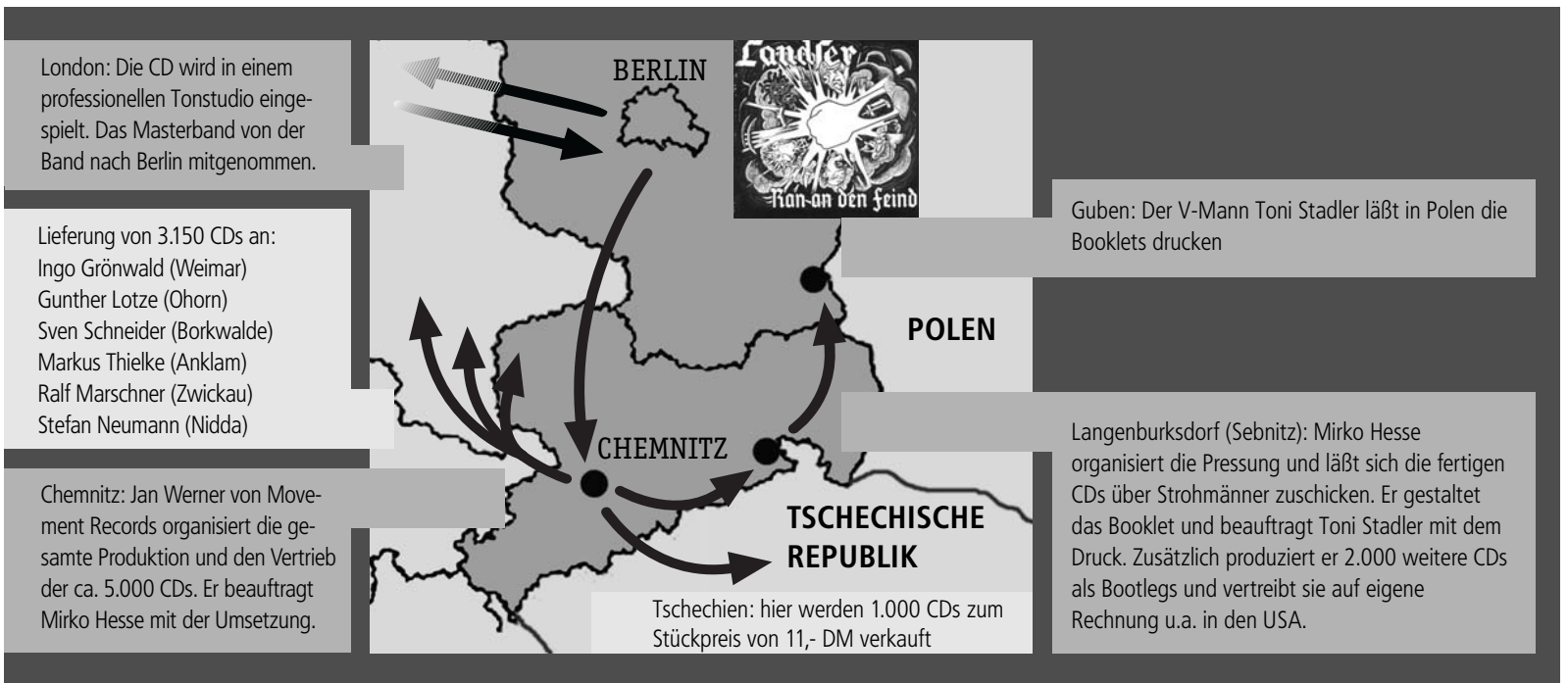
ten und sammelten das Geld ein.¹⁴ Erkennungszeichen war ein verkehrt herum getragenes Basecap und eine Ausgabe des Playboys, die Häse sichtbar trug. Neben diesen deutschen Empfängern verkaufte Jan Werner 1.000 CDs direkt nach Tschechien und bekam dafür 11.000 DM. Mit dem Anlaufen des Vertriebes der CD »Ran an den Feind« konnte Jan Werner den Landser-Mitglieder am 5. November 2000 die vereinbarte Gage von 10.000 DM pro Person bar auszahlen. Der Vertrieb der CDs wurde jedoch von der Polizei überwacht. Und bereits am 14.11.2000 machte Thomas Starke gegenüber dem Landeskriminalamt Sachsen umfangreiche Aussagen zum Vertrieb der CD »Ran an den Feind«. Dabei belastete er sich nicht nur selbst, sondern verpiff auch seine Kameraden. Seine Aussagen dürften wohl dazu geführt haben, dass fünf Leute aus Sachsen später verurteilt

wurden.¹⁵ Auch von einer Geldstrafe in Höhe von 32.000 DM war später die Rede.¹⁶

Der Sekretär und Mann für's Grobe

Als enger Vertrauter der Band Landser gilt Jean-Rene Bauer. Im Gegensatz zu den Bandmitgliedern selbst, sorgte Bauer in den vergangenen Jahren mehrmals für Schlagzeilen. Sein Verkauf eines Präzisionsgewehres an einen militanten Neonazi aus dem Umfeld der militanten Nationalrevolutionären Zellen flog im Sommer 2000 auf. Schon ein Jahr zuvor stürmte die Polizei seine Hochzeitsfeier mit Susann Starke in Berlin.¹⁷ Immer wieder wurde sein Name im Zusammenhang mit der Band Landser genannt und er galt gemeinhin – nicht nur szenintern – als aktives Mitglied der Band. Bauer war zumindest in die Landser-Produktionsprozesse weitgehend involviert. Auch nahm er Anrufe

Produktionsweg der Landser-CD »Ran an den Feind«



„Wir sind nun erst recht rechts“

■ Der „Judith-Auer-Jugendclub“ ist seit Brandanschlag geschlossen / Lichtenberger Kids müsse einer Holzbank auskommen / Der 17-jährige, der Silvio Meier erstach, ist unter Gleichaltrigen best-

für die Band entgegen oder vertrat die Band auch schon mal bei Verhandlungen für die Produktion einer CD. Nicht zuletzt betreute Bauer ein Postfach für den Landser-Sänger Regener. Neben dieser strukturellen Zugehörigkeit zum Projekt Landser soll Bauer auch für die schlagkräftige Durchsetzung von Bandinteressen gesorgt haben. Wegen einer derartigen Aktion stand er ab November 2003 vor Gericht, welches ihn erstinstanzlich u.a. wegen gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Haft verurteilte. Während er am 9. Juni 2001 Besucher einer Geburtstagsparty von Jana Goebel (Dresden) war, beschloss Bauer das »Kameradenschwein« Thomas Starke zu besuchen und ihn zur Rücknahme seiner Aussagen zu bewegen. Antje Probst, die Ehefrau des Sonnentanz-Laden-Betreibers Michael Probst, lockte Starke über die Sprechanlage heraus. Starke öffnete die Tür und wurde von Bauer und einer zweiten Person mit handfesten Argumenten aufgefordert, seine Aussagen bei der Polizei zurückzuziehen. Starke machte dies später auch, jedoch spielten seine Aussagen nach wie vor eine wichtige Rolle im Prozess gegen Landser.

Das Ende

Nach der CD »Ran an den Feind« planten Landser u.a. die Aufnahme einer CD mit David Allan Surette. Diese Split-CD sollte von Anthony Pierpont, Betreiber des Labels Panzerfaust (USA), produziert werden. Für die gemeinsamen Aufnahmen planten die Landser-Mitglieder Mitte Mai 2001 nach Kanada zu fliegen. Neben den Aufnahmen wollte man außerdem noch ein Konzert anlässlich des Geburtstages von Surette geben. So flogen Regener, Möhrcke und Wenndorff am 13. Mai 2001 nach Toronto. Begleitet wurden sie von den beiden Vandalen Jean-Rene Bauer und Clemens Niesar. Nur zwei Stunden nach ihrer Ankunft in Kanada flog die

Lichtenberg. Die Gläser packen gerade ein. Abends gegen zwanzig Uhr sind alle zersplitterten Scheiben des Jugendclubs „Judith Auer“ in der gleichnamigen Straße

Treff nach Brandanschlag geschlossen
„Auer-Klub ist kein Hort für die rechte Szene“

40 000 DM Sachschaden nach Autonomem Angriff

Morde in Mölln waren Anlaß für Krawalle / Anschlag auf rechten Polizeiwagen
Türken-Kids zertrümmern Polizeiwagen

Brandanschlag nach Straßenschlacht

gen Hausbesitzer Silvio Meier erstochen hatte, ist dort bestens bekannt. Am Montag rief er vom Club aus die Polizei an, bevor er sich

Brandanschlag auf Jugendklub „Judith Auer“: Attacke gegen „rechte“ Kinder?
 Offenbar links-extremistische Täter haben gestern früh einen Brandanschlag auf den Jugendklub „Judith Auer“ in Lichtenberg verübt. Es entstand hoher Schaden. Es war bereits der Angriff auf die Einrichtung nach einer Widerstandskart im „Dritten Reich“ benannt.

Am Sonnabend waren me in den Jugendklub eingedrungen. Bis 11 Uhr die an einer Kinder-Disko men, bedroht und die Ein-

h trotz utano-entier-entzung der Vorkur Auch Notrufe hatten zu keinem Ergebnis geföhrt. Dies konnte als

Band aber wieder un verrichteter Dinge nach Hause, da die kanadischen Behörden Wenndorff die Einreise verweigerten. Auch andere Aufnahmemöglichkeiten für die Split-CD waren nicht in greifbarer Nähe. Als dann auch noch der Proberaum in Potsdam-Bornim zum August 2001 wegen Kündigung geräumt werden musste, wurde die Split-CD auf Eis gelegt.

Es fällt auf, dass das Jahr 2001 insgesamt unter keinem guten Stern für die Band stand. Dies dürfte wohl damit zusammen hängen, dass die Ermittlungsbehörden die Band spätestens ab Ende 2000 observierten. Anfang

Oktober 2001 wurde die Band schlussendlich von den Ermittlungsbehörden ausgehoben.

Einschätzung

Es würde zu kurz greifen, das Scheitern der konspirativen Strukturen von Landser auf die Aussagen einzelner Neonazis zu schieben. Deren Einlassungen gegenüber den Ermittlungsbehörden waren nur eine Konsequenz aus der allmählichen Ausdünnung der Kaderdecke. Die geschulten Kader der verbotenen Organisationen erkannten genau, wann die Zeit für den Ausstieg aus dem konspirativen Projekt Landser war.

Der »Landser«-Treffpunkt »Judith-Auer-Club« wurde von autonomen AntifaschistInnen abgebrannt.

Am 29. Juli 2000 attackierten Neonazis einige Mitglieder der Crew des Kreuzfahrtschiffes »Norwegian Dream« am Kai von Warnemünde. Der Auslöser war die Beschädigung ihrer Autos durch Unbekannte. Grund genug für die zehn Deutschen aus Sachsen und Brandenburg, ihren Frust an der Crew auszulassen. Diese wehrte sich jedoch erfolgreich mit allen Mitteln gegen den Angriff. »Zu guter Letzt« schrieb die Nachrichtenagentur dpa »versuchte ein Crew-Mitglied dann die Gemüter abzukühlen, indem er einen Feuerlöschschlauch auf die Gruppe an Land richtete.« Unter den Tätern befanden sich auch Sebastian Andrae und Michael Häse, die beide maßgeblich am Vertrieb der CD »Ran an den Feind« beteiligt waren. Am 15. Februar 2003 wurde zumindestens Michael Häse zu einer Bewährungsstrafe von sieben Monaten und 100 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt.

Ostseezeitung 16, Februar 2003



Die Produktion von Landser-Kleidung
Ab 1996 war Ingo Grönwald (Phoenix-Versand/Weimar) Vertreiber von Landser-Kleidung. Diese T-Shirts, Pullover etc. waren als begleitende Werbemaßnahme für die jeweiligen CDs gedacht und verfolgten nur zweitrangig finanziellen Interessen. Die ersten Geschäftskontakte wurden von Jens Og und Joachim Bratz betreut. Prinzipiell bestimmten Landser die Motive für die Kleidung. Umgekehrt konnte Grönwald im Laufe der Jahre mehr oder weniger exklusiv die Landser-Kleidung verkaufen. Das geschäftliche Risiko trug er, Landser bekam einen Teil des Gewinnes. Bei einer Razzia am 30. August 2000 wurden bei Grönwald tausende indizierte CDs von der Polizei gefunden. Bei dieser Razzia wurde auch der Computer mit dem Motiv für die Promotion der CD »Ran an den Feind« beschlagnahmt. Als Grönwald am 14. November 2000 ein zweites Mal von Regener ein Druckmotiv bekam, wurde er noch am gleichen Tag erneut von der Polizei durchsucht. Da auch dieses Mal das Motiv von der Polizei mitgenommen wurde, fiel die gesamte Idee der begleitenden Promotion flach.

Horst Schott verließ die Band, nachdem er im März 1996 mit 2.000 CDs festgenommen wurde. Jens Og beendete seine Mitarbeit im Jahr 1998, als ihm Teile der konspirativen Struktur zu unsicher wurden. Ähnlich Joachim Bratz, der seine aktive Mitarbeit ebenfalls im Jahr 1998 einstellte, nämlich dann, als die Polizei sehr nah an die Landser-Strukturen gekommen war. Diese Personen konnten langfristig nicht adäquat ersetzt werden. Stattdessen gerieten ungeschulte, ausschließlich auf Geld- und Profilierung bedachte »Karrieristen«, vornehmlich aus dem Kreis von Blood & Honour, in Schlüsselpositionen des Landser-Systems.

Exemplarisch hierfür steht Thomas Starke, der sich im Jahr 2000 in die CD-Produktion einkaufte und später umfangreiche Aussagen bei den Ermittlungsbehörden machte. In diese Schublade kann auch der Landser-Drummer Christian Wenndorff gesteckt werden. Der prahlte gegenüber Mädchen mit seiner Mitarbeit bei Landser und ließ sich als deren Drummer in einer Chemnitzer Diskothek als »Halbgott« feiern. Gegenüber diesen pseudokonspirativen Strukturen wirkt Horst Schott fast schon altbacken. Im derzeitigen Landser-Prozess verweigerte er komplett die Aussage und sitzt seitdem in Beugehaft.¹⁸

Ein anderer Aspekt für das Scheitern von Landser ist auf der finanziellen Ebene zu sehen. Der Traum vom

großen Geld machte auch vor der Band nicht halt. Die Gagenforderungen von 30.000 DM für die CD »Ran an den Feind« dürften sehr negative Auswirkungen auf den Vertrieb gehabt haben. Der Einkaufspreis für die interessierten Händler lag je nach Abnahmemenge zwischen 13 DM (1.000 CDs) und 20 DM (50 CDs) pro Stück. Die geringe Gewinnspanne im Verhältnis zum persönlichen Risiko wird für einige verlässliche Vertriebsshelfer nicht verlockend gewesen sein. Zum Vergleich: die erste CD »Republik der Strolche« erhielten die CDHändler für 10,- DM pro Stück zum Weiterverkauf. Vor dem Hintergrund der Gagenforderungen und den Produktionskosten von weit über 14.000 DM, war die Herstellung der CD »Ran an den Feind« unter konspirativen Bedingungen quasi undurchführbar. Da der Produzent Jan Werner die weit mehr als 44.000 DM bereits im Vorfeld der CD aufzubringen hatte, musste er sich zwangsläufig finanzielle Unterstützung besorgen. Bei den Ermittlungsbehörden gab Werner zu Protokoll, dass er sich für die CD-Produktion 26.000 DM vom Betreiber des polnischen Labels »SubZero«¹⁹ geborgt hätte. Vor dem Hintergrund, dass Landers üble Hetzlieder gegen »Polacken-Lümmel« und deren »Scheiß-Volk« Kultstatus erreichten, wirken der Kredit aus Polen und der Druck der Booklets in Polen wie ein Treppenwitz in der Landser-Geschichte. ■